

Es gibt Natur, wo die Natur sich nicht zeigt, sondern nur durch die Kunst zu sehen ist.

Ich war in der Oper. Es war eine Premiere; das Haus war ausverkauft. Die Braut, so lautete der Titel der Novelle; der Name des Komponisten, Heinrich Kelling, war bis dahin in der gesamten musikalischen Welt unbekannt.

Ich mußte bitter lächeln, als ich diese wohlfeile, neuentdeckte Weisheit las; mir fiel dabei das herbe Wort jenes geistvollen Franzosen ein, welches ich an die Spitze dieser Zeilen gesetzt habe.

Ich kam eines Tages abends nach Hause, als ich gewöhnlich, zu einer Stunde, wo ich bestimmt ankommen konnte, das Fremde schon dort sei.

„Ja, ja,“ meinte ich, „die Kunst geht nach Brot.“ Ich fühlte Augenblicke, als ich dachte ich mich der gedanklichen Hingeworfenen banalen Phrasen, als ich Kelling bitter lächeln sah.

„Aberdings,“ entgegnete er, „geht die Kunst nach Brot, — diejenige, um wenigsten, die es unter ihrer Würde hält, mit der Mode des Tages zu gehen.“

„Haben Sie Ihre Erfahrungen gemacht?“ fragte ich. Er nickte. „Leider! Die macht übrigens Jeder, der die Dummheit begibt, sich irgendwo der Kunst zu widmen.“

„Ob,“ meinte ich, „darf ich fragen, was Sie komponieren?“ „Interessiren Sie sich für Musik?“ lautete seine Gegenfrage.

„Sehr!“ gab ich zurück. Ich liebe die Musik, wie kaum eine zweite Kunst, da sie unter allen Künsten um am höchsten über die klägliche Misere des Tages emporgehoben kann.“

„Es war ein altes, gebrechliches Haus, in welchem der alte, gebrechliche Kauz, wie er sich selbst genannt hatte, wohnte.“

Der Sonntagsgast.

„Stolz will ich den Spanier!“ dachte ich, klopfte an und trat auf den Ruf herein! In ein kleines, aber helles Zimmer. Mein Freund erhob sich bei meinem Eintritt von einem alterstaugen Sopha und hieß mich willkommen.

„Es wundert mich eigentlich,“ sagte er mit leisem Lächeln, „daß Sie kommen und ich weiß Ihnen vielen Dank dafür! Es hat es mir schon manchmal jemand versprochen, und wenn er nachher die wackelige Treppe da unten sah, so wendete er schleunigst um, als habe er ein Medu'senkopft erblickt.“

„Ich sehe mich hin. Gewaltig knarrte das Sopha unter mir. Ich sah Kelling, mir einiges von seinen Compositionen vorzuspielen. Er lächelte müde, wie Einer, der mit Allem abgeschlossen hat.“

„Wenn Sie aber wollen,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „während welcher er in den Noten geblättert hatte, so spielte ich Ihnen gern dieses oder jenes vor; die Oper ist ja nun doch mal mein Kind, und welcher Vater hätte sein Kind nicht lieb?“

„Während der letzten Worte schon hatte er eine Akkorde gegriffen, schöne, volle, klangvolle Akkorde. Ich lächelte gespannt seinem Spiele. Das war allerdings seine landläufige Musik das aller Alles herb, verschlossen, selbstbewußt, spröde, und doch war Alles von einem kostbaren Reiz, sprudelte eine Melodienfülle darin, wie ich sie kaum in einer zweiten modernen Oper gehört hatte.“

„Aberdings,“ entgegnete er, „geht die Kunst nach Brot, — diejenige, um wenigsten, die es unter ihrer Würde hält, mit der Mode des Tages zu gehen.“

„Haben Sie Ihre Erfahrungen gemacht?“ fragte ich. Er nickte. „Leider! Die macht übrigens Jeder, der die Dummheit begibt, sich irgendwo der Kunst zu widmen.“

„Ob,“ meinte ich, „darf ich fragen, was Sie komponieren?“ „Interessiren Sie sich für Musik?“ lautete seine Gegenfrage.

„Sehr!“ gab ich zurück. Ich liebe die Musik, wie kaum eine zweite Kunst, da sie unter allen Künsten um am höchsten über die klägliche Misere des Tages emporgehoben kann.“

„Es war ein altes, gebrechliches Haus, in welchem der alte, gebrechliche Kauz, wie er sich selbst genannt hatte, wohnte.“

„Das Licht der Lampen erblüht, so wird es seinen Weg um die Welt machen.“ Er machte eine erschreckene, fast abwehrende Bewegung.

„Das sei ferne!“ sagte er. „Nein, nein! Mit diesen Träumen habe ich abgeschlossen — längst, längst, längst! Sie waren, um mit dem Marquis Boja zu reden, kindisch, aber göttlich schön! Heute will ich nichts mehr davon wissen — mir hat das ganze Leben Kummer und Enttäuschung gebracht, ich glaube, ich würde wahnsinnig werden, wenn es plötzlich dem Alter einfallen sollte, mir etwas Anderes zu bescheeren.“

„Nach einigen Tagen besuchte ich meinen Freund wieder. Ich sah ihn, mir heute etwas aus seiner Oper, 'Die Braut' vorzuspielen. Er that's, und wieder war ich entzückt von der Klänge, die zaubernden Klänge, die ich mit keiner anderen zu vergleichen wußte.“

„Was ich nie geglaubt hatte, war geschah! Ich hatte ein lehrbares Lustschiff erfunten! Da sah ich es vor mir in schönster Deutlichkeit — der Ballon, dem ich wieder die alte reelle Kugelgehal gegeben hatte und unten an dem Ballonreiß hängend mein lehrbares Lustschiff — von weitem nicht unähnlich einem riesigen Vogel mit Schwung- und Schwanzfedern.“

„Sie ist schön!“ sagte ich. „Sie ist ja schön.“ flüsterte er und träumerisch blickte sein Auge in die Ferne. „Ja schön, und das war mein Glend!“

„In tiefer Nüchternung schied ich an diesem Tage von dem genialen Künstler, dessen einziger Lebenszweck für sein Genie Hunger und Glend war.“

„Reben Sie wohl!“ sagte ich. „Doch, doch, ich weiß es! Und es ist gut, daß ich das weiß! Ich trage darum den letzten Rest meines Lebens so geduldig, so ruhig — die Stürme des Lebens können mich nicht mehr anfechten, weil ich vor dem Hofen, dem letzten Hofen, bin.“

„Für meine wenigen Tage bedarf ich nichts mehr!“ sagte er dabei. „Nehmen Sie es nicht übel, wenn ich Ihre Güte zurückweise. Aber wenn ich Sie um etwas bitten darf, so sorgen Sie nach meinem Tode dafür, daß ich ein anständiges, eheliches Begräbniß erhalte.“

„Ungefähr ein halbes Jahr war verstrichen, als ich plötzlich durch einen Boten zu meinem Freunde gerufen wurde. Er lag im Bett. Todtenblässe hatte sein Gesicht überzogen — ich sah sofort, daß seine letzte Stunde da war.“

„Reben Sie wohl!“ sagte er zu mir und bot mir die bagere Hand, die einst dem alten Instrumente da an der Wand so kläglich töne entlockt hatte.“

„Versprechen Sie mir eins,“ sagte er dann. „Wenn Sie die Absicht haben, meine Oper zur Aufführung einzurichten, so lassen Sie mir in den Zeitungen kein Klagegedicht fügen — ich werde verstimmt mit meinem Schicksal und will nicht, daß nach meinem Tode Andere damit zu haben anfängen. Und nun leben Sie wohl!“

„Noch einmal reichte er mir die Hand. Dann wandte er mit stolzer Ruhe sein Gesicht nach der anderen Seite, und in einer halben Stunde war Alles vorüber.“

„Ich bin die Baronin Altenberg!“ Dann eilte sie schnell von dannen. Heinrich Kelling's Opern aber haben nach seinem Tode ihren Weg um die Erde gefunden.“

„Was ich nie geglaubt hatte, war geschah! Ich hatte ein lehrbares Lustschiff erfunten! Da sah ich es vor mir in schönster Deutlichkeit — der Ballon, dem ich wieder die alte reelle Kugelgehal gegeben hatte und unten an dem Ballonreiß hängend mein lehrbares Lustschiff — von weitem nicht unähnlich einem riesigen Vogel mit Schwung- und Schwanzfedern.“

„In tiefer Nüchternung schied ich an diesem Tage von dem genialen Künstler, dessen einziger Lebenszweck für sein Genie Hunger und Glend war.“

„Reben Sie wohl!“ sagte ich. „Doch, doch, ich weiß es! Und es ist gut, daß ich das weiß! Ich trage darum den letzten Rest meines Lebens so geduldig, so ruhig — die Stürme des Lebens können mich nicht mehr anfechten, weil ich vor dem Hofen, dem letzten Hofen, bin.“

„Für meine wenigen Tage bedarf ich nichts mehr!“ sagte er dabei. „Nehmen Sie es nicht übel, wenn ich Ihre Güte zurückweise. Aber wenn ich Sie um etwas bitten darf, so sorgen Sie nach meinem Tode dafür, daß ich ein anständiges, eheliches Begräbniß erhalte.“

„Ungefähr ein halbes Jahr war verstrichen, als ich plötzlich durch einen Boten zu meinem Freunde gerufen wurde. Er lag im Bett. Todtenblässe hatte sein Gesicht überzogen — ich sah sofort, daß seine letzte Stunde da war.“

„Reben Sie wohl!“ sagte er zu mir und bot mir die bagere Hand, die einst dem alten Instrumente da an der Wand so kläglich töne entlockt hatte.“

„Was ich nie geglaubt hatte, war geschah! Ich hatte ein lehrbares Lustschiff erfunten! Da sah ich es vor mir in schönster Deutlichkeit — der Ballon, dem ich wieder die alte reelle Kugelgehal gegeben hatte und unten an dem Ballonreiß hängend mein lehrbares Lustschiff — von weitem nicht unähnlich einem riesigen Vogel mit Schwung- und Schwanzfedern.“

„Ich war der Herr der Lüfte, ich ganz allein und in diesem Vollgefühl einer Macht, die mein Herz vor Freude erheben machte, ließ ich meine Maschine nach Herzenslust spielen.“

„Da kam mir ein Gedanke, der mir so zauberlich schön erschien, daß ich ihn sofort auszuführen beschloß: In geringer Höhe über den Häusern der Stadt wollte ich dahinstreichen und von meiner Gondel aus die Freude genießen, den Menschen so nahe und durch meine Erfindung doch so weit von ihnen entfernt zu sein!“

„Ich will schreien, aber kein Ton bringt aus meiner Kehle. Ich fühle, wie meine Finger von dem glatten Metall abgleiten, wie meine Schenkel, die den Knopf umklammern haben, abrutschen.“

„Ein Donnergepolter — mein Rücken und mein Kopf schmerzen furchbar, ich schlage meine Augen auf und sehe meine Logiswirthin in einem Regligge, das schon nicht mal mehr ein Regligge ist, mit einem Leuchter in der Hand und entsetzter Miene vor mir stehen.“

„Um Gotteswillen, was haben Sie denn gemacht?“ „Mein Lustschiff — vom Kirchthum!“

„Sie träumen jetzt wohl noch?“ ruft die gute Frau und rüttelt mich auf. „Was Lustschiff und Kirchthum — Sie sind aus dem Delle gefallen und haben den ganzen Nachmittich um umgerissen. Ne, über sie aber auch!“

„Aus dem Bett! —?“ Ich hebe meine schmerzenden Glieder empor und während meine Wirthin sich rüchthillig erhebt, nehme ich auf meinem Bettrand Platz. Gott sei Dank! Also kein Lustschiff, kein Fall in gähnende Tiefe, sondern nur auf den allerdings merklich harten Fußboden meines Schlafzimmers.“

„Nichtig — gestern Abend hatte ich ein Werk über Luftschiffahrt gelesen — das war die Folge dieser Letztere.“

„Man schreibt dem W. R. T.“ aus London: Vor einigen Jahren kam einer der ersten Londoner Juweliere, der wegen seines Kunstverständnisses den Ruf einer Autorität genoß, in den Besitz einer gewöhnlich großen, herrlich geschlittenen antiken Kamee. Der Juwelier hatte den Stein von einem Agenten erhalten, der ganz Europa auf der Suche nach Antiquitäten bereiste und die Kamee in einer kleinen, italienischen Stadt entdeckt hatte.“

„Man schreibt dem W. R. T.“ aus London: Vor einigen Jahren kam einer der ersten Londoner Juweliere, der wegen seines Kunstverständnisses den Ruf einer Autorität genoß, in den Besitz einer gewöhnlich großen, herrlich geschlittenen antiken Kamee. Der Juwelier hatte den Stein von einem Agenten erhalten, der ganz Europa auf der Suche nach Antiquitäten bereiste und die Kamee in einer kleinen, italienischen Stadt entdeckt hatte.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

Lord R. um den Betrag von 3000 Pf. die Kamee kaufte, in der Absicht sie dem Britisch Museum zu schenken. Lord R. bezieht die Kamee einige Tage bei sich, um sie seinen Freunden zu zeigen, dann brachte er sie dem Juwelier zurück, mit dem Ersuchen, er möge den Stein, bevor er ins Museum gehe, noch reinigen.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“

„Zwei Tage später verbrachte ich in London die Nacht, daß bei dem Juwelier ein Einbruchdiebstahl verübt worden sei. Nur die Kamee war gestohlen worden, die übrigen im Laden aufgehäuften Schätze waren unberührt geblieben.“